

Sascha Keil (Technische Universität Chemnitz) Adrian Rial (Universidad Complutense de Madrid) Daniel Herrero (Universidad Complutense de Madrid)

Mittel- und osteuropäische Volkswirtschaften: Die Geschichte eines erfolgreichen Wachstumsmodells durch industrielle Modernisierung.

Abstract:

Seit dem EU-Beitritt haben die mittel- und osteuropäischen Volkswirtschaften (CEE) einen deutlichen wirtschaftlichen Aufholprozess gegenüber den EU-15-Staaten vollzogen. Dieses primär exportgetriebene Wachstum wurde maßgeblich durch die Integration in westeuropäische Wertschöpfungsketten und einen anfänglich hohen Lohnkostenvorteil ermöglicht. Trotz eines im Aggregat weiterhin überdurchschnittlichen Produktivitätswachstums zeichnen sich seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 zunehmende Divergenzen ab; für mehrere Länder wird das Risiko einer „middle-income trap“ diskutiert.

Die vorliegende Arbeit analysiert die makroökonomischen Konvergenzdynamiken der elf EU-CEE-Staaten im Zeitraum 2000–2023. Mittels deskriptiver Analysen zentraler Indikatoren sowie ökonometrischer Modelle (β - und σ -Konvergenz) werden Heterogenitäten im Aufholprozess beschrieben und die maßgeblichen Wachstumstreiber identifiziert. Ergänzend wird der sektorale Beitrag des verarbeitenden Gewerbes zur gesamtwirtschaftlichen Produktivitätsentwicklung dekomponiert, um Spezialisierungsmuster und deren Zusammenhang mit ausländischen Direktinvestitionen (FDI) und Exportleistung offenzulegen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die CEE-Staaten weder einem einheitlichen Konvergenzpfad noch einem homogenen Wachstumsmodell folgen. Der Aufholprozess der Visegrad-Staaten ist dabei geprägt von einer starken Einbindung in die westeuropäischen Lieferketten, überdurchschnittlichen empfangenen Direktinvestitionen sowie einer Spezialisierung auf Automobil- und Maschinenbau. Ähnliche Dynamiken lassen sich auch auf Rumänien übertragen. Die baltischen Staaten lassen sich trotz ihrer ähnlichen Produktivitätsdynamik auf kein einheitliches Wachstumsmodell reduzieren und unterscheiden sich strukturell deutlich. Slowenien hat trotz eines frühen Produktivitätsvorsprungs seit 2008 deutliche Stagnationstendenzen entwickelt; Bulgarien und Kroatien verzeichnen eine markante Verlangsamung des Aufholprozesses. Insgesamt lässt sich ein robuster Zusammenhang zwischen Spezialisierung auf exportintensive, kapital- und wissensintensive Industrien (insbesondere Automobil- und Maschinenbau) und überdurchschnittlichem Produktivitätswachstum feststellen. Der Einfluss der FDI-Ströme auf den Konvergenzprozess erscheint hingegen weniger stark ausgeprägt.